



WAS ISST
BAYERN?



*Bayerische
Ernährungsstudie*

Ein Kooperationsprojekt mit

Technische
Universität
München



Inhalt

Vorwort 3

Essen und Trinken – was und wie viel kommt auf den Tisch? 4

Wie sieht der Lebensmittelverzehr aus? 4

Wie hoch ist die Zufuhr von Nährstoffen? 6

Wie viele Menschen essen vegetarisch und vegan? 7

Bewegung, Gewicht und Diabetes-Risiko – wie gesund lebt Bayern? 8

Wie aktiv sind die Bayern? 8

Wie häufig ist Übergewicht in Bayern? 8

Wie hoch ist das Diabetes-Risiko in Bayern? 9

Wissen – wie und wo informiert sich Bayern? 10

Welche Informationsquellen nutzen die Bürgerinnen und Bürger? 10

Wie bekannt sind Siegel und andere Angaben auf
Lebensmittelverpackungen? 11

Ausblick – wie schmeckt die Zukunft? 13

Hauptergebnisse der Bayerischen Ernährungsstudie 14

Impressum 15

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in keinem anderen Bereich, so scheint es, gibt es so viele neue Trends und Empfehlungen wie im Bereich Ernährung. Ob im Internet, in den Sozialen Netzwerken oder in den Kochbuchregalen im Buchhandel: Anregungen und Tipps, was wir essen (sollen), sind allgegenwärtig. Nicht selten wird Essen zu einer Art Lebensphilosophie.

Als Ernährungsministerin ist es mir wichtig, zu wissen, was bei den Menschen in Bayern wirklich auf den Teller kommt: Wie viel Obst und Gemüse und wie viel Fleisch und Wurst stehen auf dem Speiseplan? Wie steht es um das Bewusstsein für regionale und biologische Lebensmittel? Und wie gesundheitsbewusst sind die Menschen in Bayern über die Ernährung hinaus?

Die Ergebnisse der aktuellen Bayerischen Ernährungsstudie zeigen, dass sich Bayern auf einem vielversprechenden Weg befindet. Die Menschen essen und trinken bewusster und interessieren sich mehr für regionale und biologische Lebensmittel als noch vor 20 Jahren. Das zeigt: Unsere ernährungspolitischen Konzepte gehen auf und leisten einen wertvollen Beitrag für einen gesünderen Lebensstil der Menschen im Freistaat.

Wir gehen diesen Weg weiter, denn wir wollen, dass jeder Mensch in Bayern auf hochwertige Lebensmittel aus der Region zurückgreifen und sich zuhause wie auch außer Haus ausgewogen und abwechslungsreich ernähren kann.



Ihre Michaela Kaniber

**Bayerische Staatsministerin für
Ernährung, Landwirtschaft, Forsten
und Tourismus**

Essen und Trinken – was und wie viel kommt auf den Tisch?

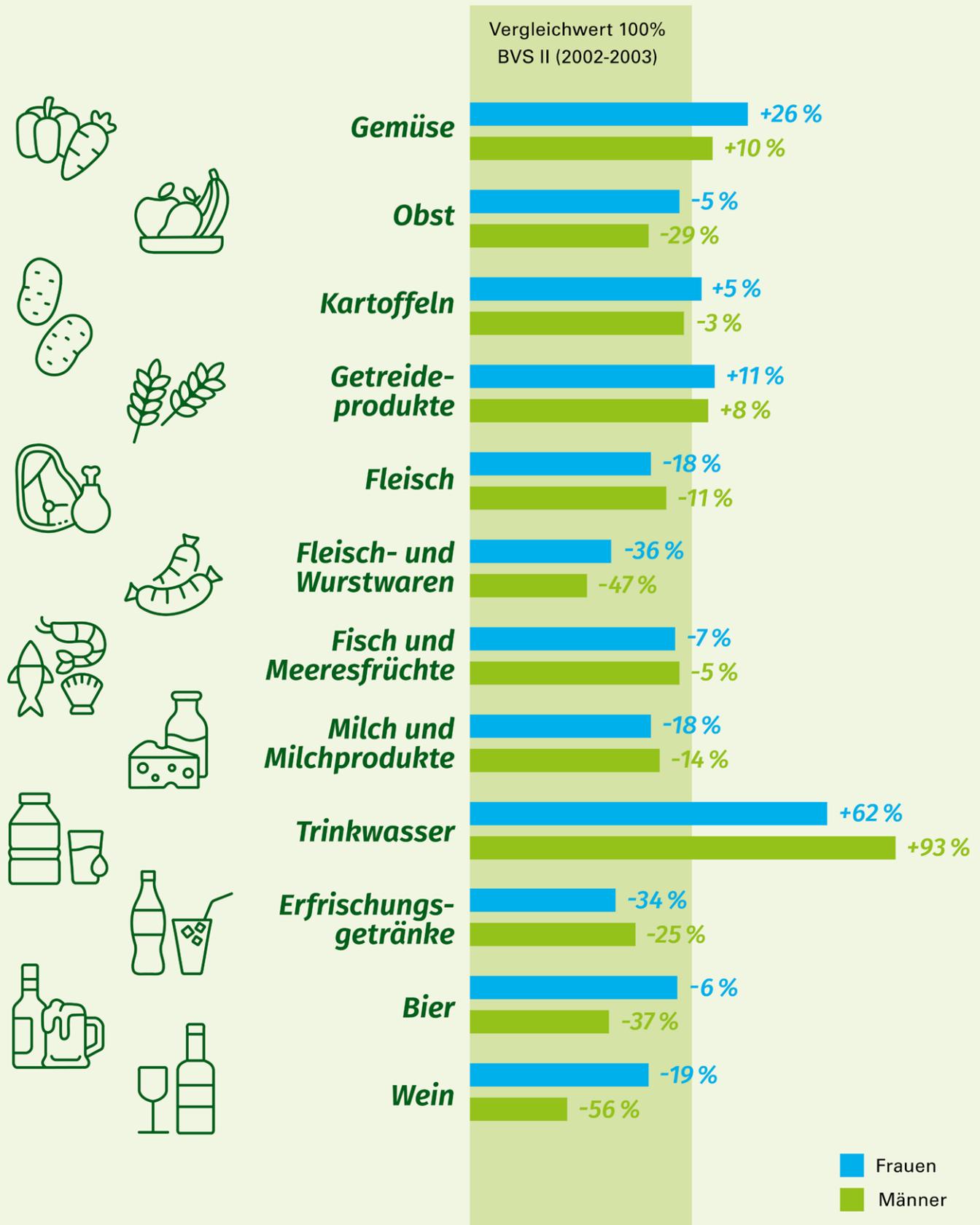
In der Bayerischen Ernährungsstudie wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, was und wie viel sie essen und trinken. Wie viel Gemüse, Obst oder Fleisch kommt bei den Menschen in Bayern auf den Tisch? Wie sieht es bei den gesundheitsfördernden Ballaststoffen und Vitaminen sowie bei Kochsalz aus? Was hat sich in den letzten 20 Jahren verändert? Welche Rolle spielt der Trend zu vegetarischer und veganer Ernährung in Bayern?

WIE SIEHT DER LEBENS- MITTELVERZEHR AUS?

Die Studienergebnisse zeigen: Was und wie viel die bayerische Bevölkerung isst und trinkt, hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten verändert. Die Befragten essen im Schnitt weniger Fleisch und Fleischprodukte (inklusive Wurst) als noch in der Erfassung der 2. Bayerischen Verzehrsstudie (BVS II) vor 20 Jahren.

Heute sind es bei Frauen 70 Gramm Fleisch und Wurst, bei Männern sind es 114 Gramm pro Tag. Damit essen die Bürgerinnen und Bürger in Bayern rund 30 Prozent weniger Fleisch und vor allem weniger Wurst als vor 20 Jahren. Positiv ist auch, dass bei beiden Geschlechtern Gemüse häufiger auf den Tisch kommt. Frauen verzehren aktuell rund 310 Gramm Gemüse und Obst pro Tag, bei Männern sind es etwa 230 Gramm. Bei Hülsenfrüchten und Vollkornprodukten sind die Menschen in Bayern nach wie vor zurückhaltend. Der Verzehr von Nüssen und Samen hat jedoch zugenommen. Das beliebteste Getränk ist mit 1,4 Litern pro Kopf und Tag das Wasser. Sowohl von gesüßten Erfrischungsgetränken als auch von Bier und Wein wird weniger getrunken als vor 20 Jahren.

Relative Veränderung in der Bayerischen Ernährungsstudie im Vergleich zur BVS II



WIE HOCH IST DIE ZUFUHR VON NÄHRSTOFFEN?

Die meiste Energie, nämlich etwas mehr als 40 Prozent, stammt aus Kohlenhydraten, knapp dahinter folgen Fette mit etwas weniger als 40 Prozent. Eiweiß macht etwa 15 Prozent der Energieaufnahme aus. Obwohl die meiste Energie aus Kohlenhydraten stammt, nehmen die Menschen zu wenig unverdauliche Kohlenhydrate (Ballaststoffe) über den Konsum von Vollkornprodukten und Gemüse auf: Mit 17 Gramm Ballaststoffen pro Tag ist das nur etwas mehr als die Hälfte des von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) benannten Richtwerts von mindestens 30 Gramm.

Zu hoch ist demgegenüber bei beiden Geschlechtern die Zufuhr von Speisesalz. Das heißt, die Bürgerinnen und Bürger essen zu viel Salz, heute noch mehr als vor 20 Jahren. Die aktuelle Zufuhr von Speisesalz in Bayern liegt pro Tag bei 7,4 Gramm bei Frauen und 9,4 Gramm bei Männern. Empfohlen sind nicht mehr als 6 Gramm, das entspricht 1 Teelöffel Salz. Viel Salz kann den Blutdruck steigern und Bluthochdruck macht Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und der Nieren wahrscheinlicher. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der aktuellen Studie hat mehr als jeder Fünfte Bluthochdruck, bei den ab 65-Jährigen sogar etwa jeder Zweite.

Die Vitamine wurden noch etwas genauer untersucht: Das B-Vitamin Folsäure ist ein kritischer Nährstoff, mit dem die Bevölkerung unzureichend versorgt sein könnte. Deshalb wurde bei einem Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gehalt des Vitamins im Blut gemessen. Dabei zeigt sich, dass eine unzureichende Versorgung nicht so häufig ist, wie angenommen. Nur 5 von 100 Menschen sind nicht optimal mit Folsäure versorgt.

Zudem wurde bei einigen Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern der Vitamin-D-Gehalt im Blut ermittelt. Vitamin D ist ein weiteres kritisches Vitamin, das allerdings nur zu einem kleinen Teil über die Ernährung aufgenommen werden kann. Der Körper kann es aber unter dem Einfluss von Sonnenlicht in der Haut selbst bilden. Um die Versorgung mit Vitamin D zu beurteilen, wurde das 25-Hydroxyvitamin D im Blut gemessen. Es zeigt sich: 20 von 100 Menschen haben einen zu niedrigen Vitamin-D-Spiegel.

Weiterhin kritisch ist die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit den Mikronährstoffen Zink und Eisen. Auch die Versorgung der Menschen mit dem Nährstoff Jod ist in Deutschland wieder rückläufig. Das liegt an veränderten Konsumgewohnheiten. Die Studie zeigt, dass 63 Prozent der Frauen und 58 Prozent der Männer überwiegend jodiertes Salz im Haushalt verwenden.

Als ein wesentlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern fällt auf: Frauen konsumieren nur halb so viel Alkohol wie Männer. Rechnet man die konsumierten Mengen alkoholischer Getränke in reinen Alkohol – Ethanol – um, dann nehmen Frauen davon im Schnitt täglich 5 Gramm auf, Männer 11 Gramm. Vor 20 Jahren waren es noch deutlich mehr: etwa 8 Gramm bei Frauen und 20 Gramm bei Männern.

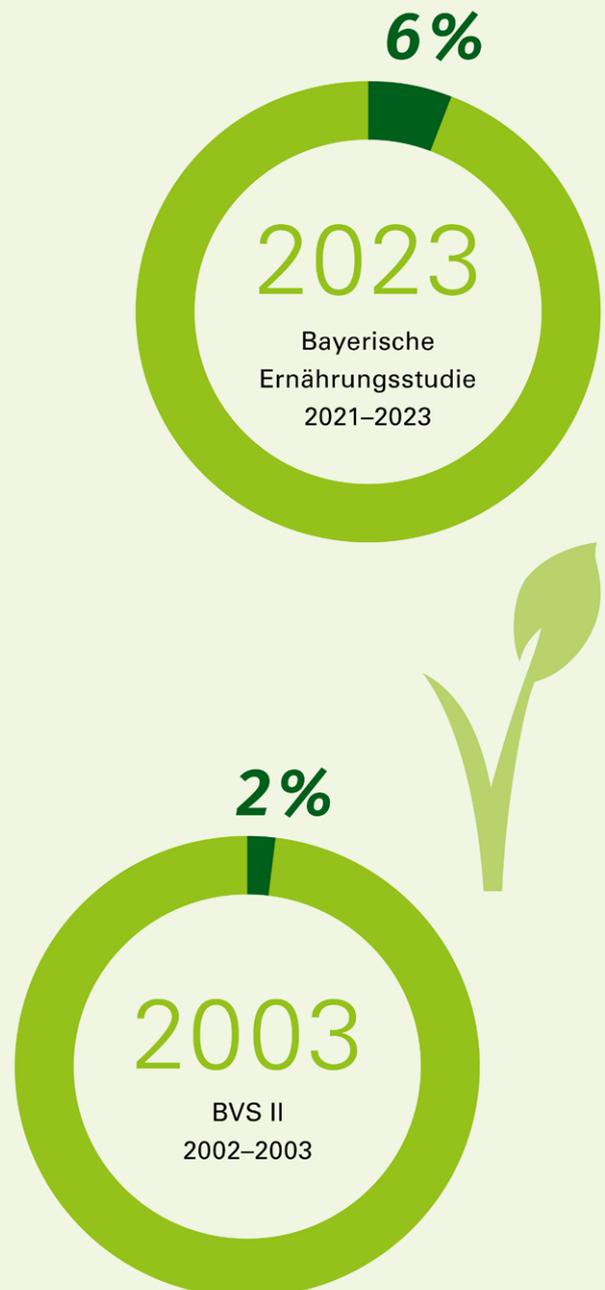
WIE VIELE MENSCHEN ESSEN VEGETARISCH UND VEGAN?

Auf die Frage nach ihrer Ernährungsweise antwortet die überwiegende Mehrheit, nämlich 9 von 10 Menschen, dass sie keiner speziellen Ernährungsweise folgen. Allerdings ernähren sich mehr Menschen in Bayern vegetarisch oder vegan als vor 20 Jahren. Bei einer vegetarischen Ernährung steht kein Fleisch und eventuell auch kein Fisch auf dem Speiseplan. Wer vegan lebt, verzichtet vollständig auf tierische Lebensmittel und isst somit weder Fleisch und Fisch noch Milch und Milchprodukte, Eier oder Honig.

Laut der aktuellen Studie ernähren sich circa 5 Prozent der Menschen in Bayern vegetarisch, darunter mehr Frauen als Männer. 1 Prozent wählt eine vegane Ernährungsweise. Vor 20 Jahren waren es insgesamt nur 2 Prozent der Menschen, die sich vegetarisch oder vegan ernährten. Heute sind es vor allem junge Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die eine vegetarische oder vegane Ernährung bevorzugen (10 Prozent beziehungsweise 7 Prozent). Währenddessen gibt es in der Gruppe der gleichaltrigen Männer nur wenige Vegetarier und Veganer.

Im Vergleich zu bundesweiten Erhebungen wie etwa dem jährlichen Ernährungsreport des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft folgen damit in Bayern nur halb so viele Menschen einer vegetarischen oder veganen Ernährungsweise.

Anteil der vegetarischen und veganen Ernährung



Bewegung, Gewicht und Diabetes-Risiko – wie gesund lebt Bayern?

Die Bayerische Ernährungsstudie beleuchtet nicht nur die Ernährung in Bayern, sondern auch andere Aspekte des Lebensstils und der Gesundheit der Bevölkerung. Sie gibt Einblicke in die körperliche Aktivität, das Körpergewicht, das Diabetes-Risiko und die Rauchgewohnheiten der Menschen. Bewegung spielt eine zentrale Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden – nicht nur, um das Gewicht zu halten, sondern auch, um chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Krebs und Herzinfarkt vorzubeugen.

WIE AKTIV SIND DIE BAYERN?

Für die Studie wurde das Ausmaß der körperlichen Aktivität in die Kategorien „nicht aktiv“, „wenig aktiv“, „aktiv“ und „sehr aktiv“ eingeteilt. Mehr als die Hälfte der Befragten ist entweder aktiv oder sehr aktiv. Dabei liegt der Anteil der Aktiven oder sehr Aktiven bei Frauen bei gut 40 Prozent, während er bei Männern mit etwa 60 Prozent höher ist. Das heißt im Umkehrschluss aber auch: 6 von 10 Frauen und 4 von 10 Männern bewegen sich wenig oder kaum. Bei den über 64-jährigen Frauen ist fast jede Zweite inaktiv, das sind so viele wie in keiner anderen Gruppe. Aber auch gleichaltrige Männer und sogar die jungen Männer im Alter von 18 bis 24 Jahren bewegen sich häufig sehr wenig, bei ihnen ist es jeweils jeder Dritte.

WIE HÄUFIG IST ÜBERGEWICHT IN BAYERN?

Die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der aktuellen Bayerischen Ernährungsstudie ist übergewichtig mit einem Body Mass Index (BMI) von 25 kg/m² oder mehr. Fast jeder Fünfte ist sogar stark übergewichtig, auch adipös genannt. Das heißt, der BMI beträgt 30 kg/m² oder mehr. Der BMI errechnet sich, indem man das Körpergewicht in Kilogramm durch die Körpergröße in Metern zum Quadrat teilt. Mit steigendem Bildungsgrad sinkt die Häufigkeit an Übergewicht. Insbesondere starkes Übergewicht führt dazu, dass die Betroffenen häufiger chronisch krank sind, zum Beispiel Diabetes mellitus Typ 2 oder Bluthochdruck entwickeln.

WIE HOCH IST DAS DIABETES-RISIKO IN BAYERN?

Zusätzlich zur Beantwortung von Fragen zu Lebensstil und Gesundheit haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Blutproben abgegeben. In den Blutproben wurden HbA1c, ein Wert zur Beurteilung des Langzeitblutzuckers, und der aktuelle Blutzuckerwert sowie der Cholesterinwert gemessen. Der HbA1c-Wert liegt bei 5 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über dem Grenzwert für Diabetes mellitus („Zuckerkrankheit“). Der Blutzuckerwert überschreitet sogar bei jeder siebten Person den Grenzwert für Diabetes mellitus. Der Cholesterinwert ist bei etwa jedem Fünften erhöht.

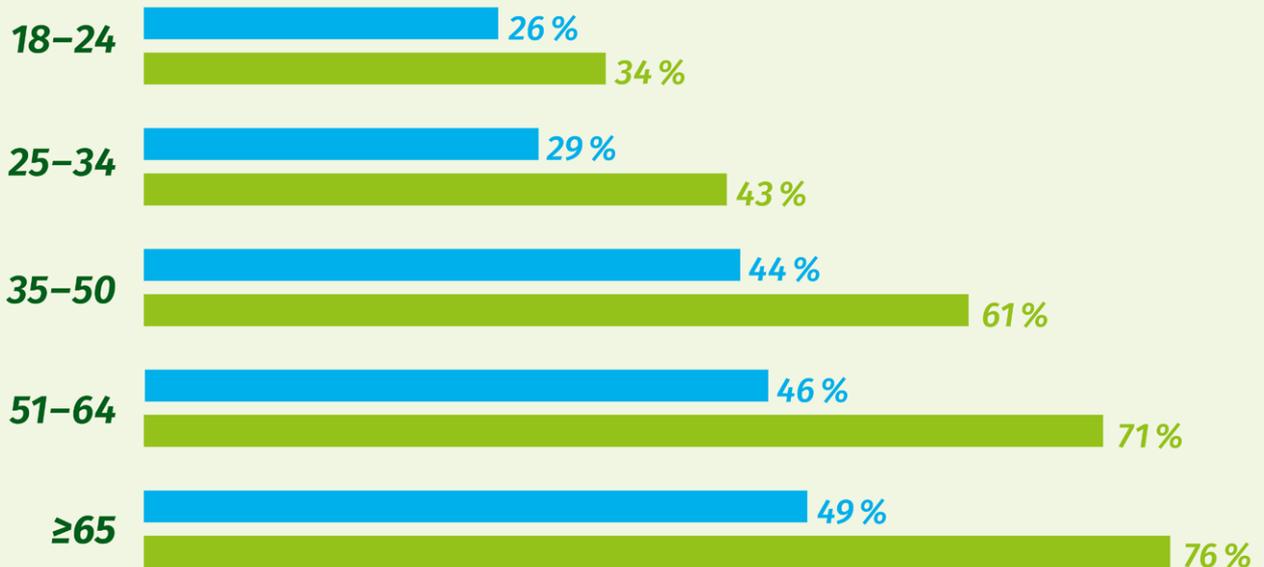
RAUCHEN GEHÖRT ZU DEN GRÖSSTEN GESUNDHEITSRISIKEN

Etwa jeder Vierte in Bayern raucht Zigaretten, die Frauen etwas seltener als die Männer. Besonders viele Raucherinnen und Raucher sind in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen anzutreffen, hier ist es mehr als jeder Dritte. Knapp die Hälfte der Menschen hat nie geraucht.

E-Zigaretten sind bislang wenig populär. Der Großteil der Befragten, genauer gesagt 8 von 10 Personen, hat E-Zigaretten nie verwendet. Dabei haben insbesondere die über 50-Jährigen kaum Erfahrung mit dem Konsum von E-Zigaretten, während die unter 35-Jährigen schon häufiger E-Zigaretten verwendet haben.

Insgesamt 50 % der Menschen in Bayern haben Übergewicht

Alter



Übergewicht ■ Frauen ■ Männer (BMI ≥ 25 kg/m²)

Wissen – wie und wo informiert sich Bayern?

Die Möglichkeiten, sich über Ernährung und Lebensmittel zu informieren, sind vielfältig. Doch welche Quellen nutzen die Menschen eigentlich? In der Studie wurde unter anderem untersucht, welche Informationsquellen am häufigsten herangezogen werden und wie gut die Menschen mit den verschiedenen Lebensmittelsiegeln vertraut sind, die ihnen im Supermarkt beim Einkauf helfen sollen.

WELCHE INFORMATIONSENQUELLEN NUTZEN DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER?

Als vorrangige Bezugsquelle von Informationen und Wissen über die Ernährung nennen die Befragten „Internetrecherche“. Knapp die Hälfte macht diese Angabe. An zweiter Stelle stehen „Freunde/Familie“. Weniger als jeder Zehnte informiert sich in der Arztpraxis oder in einer Ernährungsberatung. „Fachliteratur“ nutzen am häufigsten Frauen ab einem Alter von 25 Jahren.

Insgesamt zieht ein Viertel der Befragten „Soziale Medien“ als Informationsquelle heran. Am häufigsten nennen die jüngsten Befragten diese Quelle: 58 Prozent der 18- bis 24-Jährigen beziehen Ernährungsinformationen über Soziale Medien, etwas weniger Frauen als Männer. Bei den älteren Menschen spielen Soziale Medien seltener eine Rolle.

Printmedien wie Zeitschriften, Broschüren und Flyer sind hingegen bei älteren Menschen beliebter. Am häufigsten nutzen die ab 65-Jährigen diese Quelle, unter ihnen etwa jede zweite Person.

17 Prozent der Befragten informieren sich gar nicht explizit über Ernährung. Der Anteil der Frauen liegt bei 14 Prozent, während der Anteil der Männer mit 21 Prozent höher ist.

Informationsquellen zum Thema Ernährung

Alter	Frauen					Männer				
	18-24	25-34	35-50	51-64	≥65	18-24	25-34	35-50	51-64	≥65
 Internetrecherche	★	★★★	★★★	★★★	★	★	★	★★★	★★★	
 Freunde/Familie	★★★	★		★	★★	★	★★	★★		★
 Zeitschriften/ Broschüren/Flyer			★	★★	★★★				★	★★★
 Soziale Medien	★★	★★				★★★	★	★		
 Fachliteratur			★★							
 Fernsehen					★★					★★

★★★ sehr wichtig, ★★ wichtig, ★ wenig wichtig, kein Stern = unwichtig (Mehrfachnennungen möglich)

WIE BEKANTT SIND SIEGEL UND ANDERE ANGABEN AUF LEBENSMITTEL-VERPACKUNGEN?

Lebensmittelsiegel sollen den Verbraucherinnen und Verbrauchern helfen, bewusstere Kaufentscheidungen zu treffen. Doch nutzen sie diese auch als Entscheidungshilfe beim Einkauf?

Die Studie zeigt, dass einige Siegel, wie das deutsche und europäische Bio-Siegel, bei fast allen bekannt sind. Mehr als jeder Zweite beachtet sie beim Einkauf. Auch das „Fairtrade“-Siegel ist sehr bekannt. Mehr als 8 von 10 Befragten kennen es

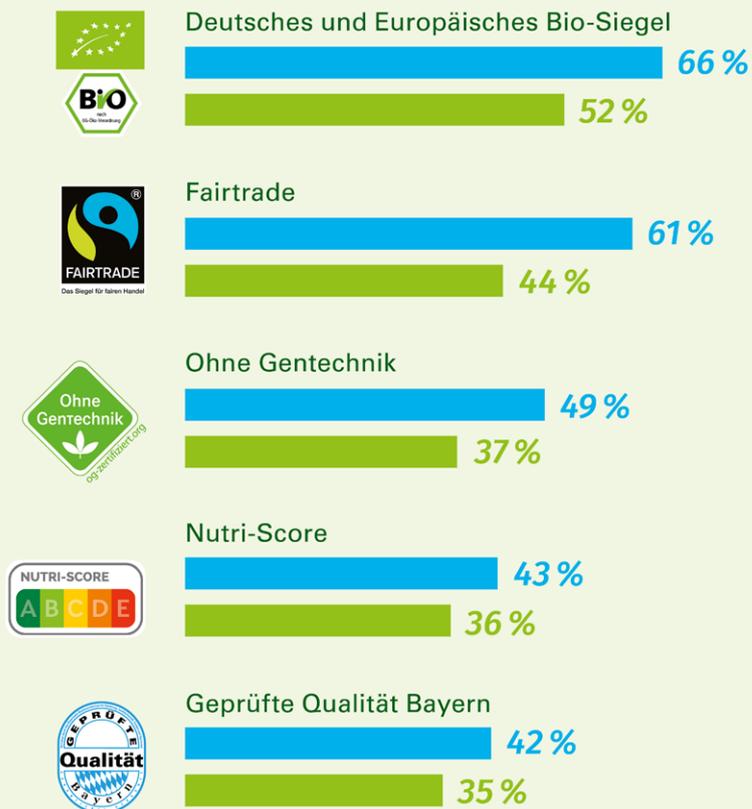
und 5 von 10 Befragten beachten es. Das Siegel „Geprüfte Qualität Bayern“ ist ähnlich bekannt (mehr als 73 Prozent) wie „Ohne Gentechnik“ und wie der „Nutri-Score“, der über den Nährwert informiert. Das Siegel „Geprüfte Qualität Bayern“ ist für 42 Prozent der Frauen und 35 Prozent der Männer auch beim Einkauf relevant. Das „Initiative Tierwohl“-Siegel ist bei mehr als der Hälfte der Befragten bekannt. Von denen, die es kennen, beachten es fast drei Viertel. Kein anderes Siegel beachten die Menschen beim Einkaufen häufiger.

Relevanz von Siegeln beim Einkauf

LEBENSMITTELSIEGEL BIETEN HÄUFIG ORIENTIERUNGSHILFE BEIM EINKAUF

Während mehr als ein Drittel der Aussage zustimmen, dass die Siegel sie beim Einkauf überfordern, stimmten knapp zwei Drittel der Befragten dieser Aussage nicht oder nur teilweise zu. Ähnlich sieht es hinsichtlich der Nährwertangaben auf Verpackungen aus: 6 von 10 Befragten verstehen diese, während 4 von 10 diese nicht oder nur teilweise verstehen. Besonders ältere Männer sind sich unsicher über deren Bedeutung.

■ Frauen
■ Männer



Ausblick – wie schmeckt die Zukunft?

Die Ergebnisse der Bayerischen Ernährungsstudie geben wertvolle aktuelle Einblicke in die Ernährungsgewohnheiten und -einstellungen sowie den Gesundheitszustand der Menschen in Bayern. Dabei zeigt sich deutlich, dass Bayern auf einem guten Weg ist – etwa durch den rückläufigen Konsum von gesüßten Erfrischungsgetränken und alkoholischen Getränken sowie von Fleisch- und Wurstwaren. Dies sind wichtige Schritte in Richtung einer gesundheitsförderlichen Ernährung. Mit der im Juli 2024 veröffentlichten Ernährungsstrategie für Bayern wurden neben den bisherigen Maßnahmen des Konzepts Ernährung in Bayern weitere Handlungsfelder eröffnet, um neben gesundheitlichen Aspekten der Ernährung auch die Nachhaltigkeit im Sinne von Umwelt und Klima zu fördern.

Wie die Ergebnisse auch zeigen, eröffnen die Sozialen Medien einen Weg, vor allem jüngere Menschen zu erreichen. Sie sollten genutzt werden, um diese Zielgruppe für eine gesunde Ernährung zu begeistern. Hier müssen – insbesondere vor dem Hintergrund stark verbreiteter Fehlinformationen – institutionelle und professionelle Akteure stärker kommunizieren.

Anlass zur Weiterführung und zum Ausbau von Ernährungsbildungsmaßnahmen liefert der hohe Anteil an übergewichtigen und stark übergewichtigen Menschen. Jeder Zweite wiegt zu viel. Diese Tatsache zeigt, wie wichtig es ist, vorbeugende und begleitende Maßnahmen zu ergreifen, um die Ernährungsbildung und das Angebot von gesundheitsförderlichen Speisen in der Gemeinschaftsverpflegung zu verbessern. Auch gilt es, zielgruppenspezifisch zu informieren. In Bayern stehen etwa Schwangere, Kita-Personal und die Generation 55plus im Blickpunkt von Bildungsmaßnahmen. Um klimafreundliches Verhalten in allen Altersgruppen zu fördern, ist es auch wichtig, das Thema Lebensmittelverschwendung weiterhin verstärkt in der Bildung zu thematisieren.

Für die Zukunft ist es also entscheidend, die gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in gezielte ernährungspolitische Maßnahmen zu überführen.

Hauptergebnisse der Bayerischen Ernährungsstudie

Die Bayerische Ernährungsstudie liefert wichtige Einblicke in Ernährungsgewohnheiten und Gesundheit der bayerischen Bevölkerung. Diese Broschüre gibt einen ersten Überblick über die Durchführung und Ergebnisse der Studie. Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden folgen.

Die Menschen in Bayern essen mehr Gemüse als noch vor 20 Jahren – Frauen um 26 Prozent und Männer um 10 Prozent mehr. Männer verzehren durchschnittlich circa 230 Gramm Obst und Gemüse pro Tag, Frauen 310 Gramm pro Tag. Diese Mengen liegen dennoch unter dem empfohlenen Wert von 550 Gramm pro Tag.

Die Menschen im Freistaat trinken mehr Wasser und weniger gesüßte Erfrischungsgetränke. Im Vergleich zur letzten Erhebung aus den Jahren 2002/2003 trinken Frauen 62 Prozent und Männer sogar 93 Prozent mehr Wasser. Der Konsum von alkoholischen Getränken nahm bei beiden Geschlechtern deutlich ab: Männer trinken 37 Prozent weniger Bier und 56 Prozent weniger Wein, Frauen 6 Prozent bzw. 19 Prozent weniger.

Die bayerischen Verbraucherinnen und Verbraucher legen Wert auf regionale und saisonale Produkte. Außerdem hat die Studie ergeben, dass die Menschen versuchen, übermäßig verpackte Lebensmittel zu meiden. Nachhaltigkeitsaspekte spielen auch bei den Ernährungsentscheidungen zunehmend eine Rolle.

Fleisch und Wurst werden bewusster konsumiert. Der Verzehr von Fleisch und Wurst hat in den vergangenen 20 Jahren um 30 Prozent abgenommen. Im Durchschnitt essen Männer täglich 64 Gramm

Fleisch, Frauen 40 Gramm. Zusätzlich werden durchschnittlich pro Tag 50 bzw. 30 Gramm Fleischprodukte oder Wurst verzehrt.

Beim Verzehr von Milchprodukten ernähren sich die Menschen in Bayern gemäß den wissenschaftlich empfohlenen Mengen. Männer und Frauen konsumieren täglich Milch und Milchprodukte, die einer durchschnittlichen Menge von 492 ml bzw. 467 ml Milch entsprechen.

6 Prozent der Menschen in Bayern ernähren sich vegetarisch oder vegan. Im Vergleich zu bundesweiten Erhebungen wie etwa dem jährlichen Ernährungsreport des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ernähren sich in Bayern nur halb so viele Menschen vegetarisch oder vegan. Neun von zehn der Befragten gaben an, dass sie keiner speziellen Ernährungsweise folgen.

Mehr als die Hälfte der Bayern ist körperlich aktiv oder sehr aktiv. Dabei liegt der Anteil der Aktiven oder sehr Aktiven bei Frauen bei gut 40 Prozent, während er bei Männern mit etwa 60 Prozent noch höher ist.

50 Prozent der Menschen in Bayern sind übergewichtig. 50 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Studie wurden als übergewichtig ($BMI \geq 25 \text{ kg/m}^2$) eingestuft. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil übergewichtiger Menschen. Bei 5 Prozent der Teilnehmer wurde ein erhöhter Langzeitblutzuckerwert gemessen, was auf einen bislang unerkannten oder unzureichend eingestellten Diabetes hinweist.

IMPRESSUM

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft, Forsten und Tourismus (StMELF),
Ludwigstraße 2, 80539 München
E-Mail: info@stmelf.bayern.de
Website: www.stmelf.bayern.de

Bildnachweis

Portrait Ministerin: H. Seyfarth / StMELF (S. 3)

Gestaltung

Metronom | Agentur für Kommunikation und
Gestaltung GmbH

Redaktion

KERn – Kompetenzzentrum für Ernährung
Hofer Straße 20, 95326 Kulmbach
Telefon: +49 9221 40782 230
Telefax: +49 8161 8640-5555
E-Mail: poststelle@kern.bayern.de
www.kern.bayern.de

Das KERn ist ein Institut der Bayerischen Landes-
anstalt für Landwirtschaft (LfL) im Ressort des
Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung,
Landwirtschaft, Forsten und Tourismus.

Projektpartner

Technische Universität München
Arbeitsgruppe Public Health Nutrition
ZIEL – Institute für Food and Health
Prof. Dr. K. Gedrich

Ludwig Maximilians-Universität München
Universität Augsburg
Lehrstuhl für Epidemiologie
Prof. Dr. J. Linseisen

Stand

Oktober 2024

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail an direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

